

Literatur-Beilage des Correspondenz-Blatt

Nr. 11

Herausgegeben am 27. November

1909

Inhalt:	Seite	Seite	
Zur Centralisation der Arbeiterbibliotheken	81	Parteiliteratur. Babeuf und die Verschwörung für die Gleichheit. — Kirche, Religion und Sozialdemokratie	84
Gewerkschafts-Geschichte. I.	82	Soziale Literatur. Memoiren einer Sozialistin	85
Gewerkschafts-Literatur. Statistischer Begleifer für die gewerkschaftliche Organisation	83	Literatur über Industrie, Gewerbe und Handel. Das sächsische Sibirien — Sonneberg und seine Industrie	86
Literatur über Gewerkschaften und Gewerkschaftsrecht. Ueber Tarifgemeinschaften	84	Literatur über Gemeindefwesen. Breslauer Statistik	87
Literatur über Arbeiterkass. Arbeitszeitverkürzung	84	Literatur über Gesundheitspflege. Proletarierkrankheit und franke Proletarier	87
		Verzeichnis neuer Bücher und Schrift.n.	88

Zur Centralisation der Arbeiterbibliotheken.

Seitdem die moderne Arbeiterbewegung dem Bildungswesen hat besondere Förderung zuteil werden lassen, ist auch den Vereinsbüchereien erhöhte Beachtung zugewendet worden. Der Zentralbildungsausschuß hat aus der vorhandenen Literatur Musterbibliotheken zusammengestellt, das „Correspondenzblatt“ gibt den Bibliotheken in einer „Literaturbeilage“ einen wertvollen Führer über die Novitäten des Büchermarktes, von privater Seite wird eine Zeitschrift für Arbeiterbibliotheken herausgegeben, die Statistik der Entleihungen wird mehr gepflegt usw. Daneben befaßt man sich auch heute mehr mit der technischen Seite des Bibliotheksbetriebes. Was aber bei all diesen Fortschritten die Hauptsache ist, war die Erkenntnis, daß die vorhandene Zerplitterung des Bibliothekswesens einer rationelleren Ausnutzung der Büchereien entgegensteht. Diesen Uebelstand zu beseitigen, entstand dann in der Folge die Bewegung auf Zentralisierung der Bibliotheken an den einzelnen Orten. Welche Erfolge nach dieser Richtung hin zu verzeichnen sind, zeigt eine vom „Bibliothekar“ veranstaltete Umfrage; diese bezieht sich auf 306 Orte. Von diesen wiesen Anfang September dieses Jahres 242 Zentralbibliotheken auf, während an 64 Orten das Bibliothekswesen noch nicht vereinheitlicht war.

Daß die Zentralisationsbestrebungen im Kernerechtedig sind, dürfte heute kaum noch ernsthaft bestritten werden. Die Entfaltung unseres Bildungswesens, die Einrichtung von Unterrichtskursen und Vortragszyklen macht das Vorhandensein gut ausgestatteter Büchereien besonders für die Schüler und Hörer solcher Kurse und Zyklen zu einer gebietsspezifischen Notwendigkeit, da die Bibliotheken — besonders kleinerer Gewerkschaften — oft versagen. Es bedarf ja auch keiner besonderen Begründung, daß mit den Mitteln der allgemeinen Arbeiterbewegung eines Ortes mehr geleistet werden kann, als mit den vielfach unzulänglichen Mitteln einzelner Gewerkschaften und Parteivereine. Nur kleinlicher Partikularismus vermag die Vorteile einer großen Bibliothek an Stelle vieler kleinerer zu verkennen. Oft beruhen auch die Widerstände auf einem ganz und gar unangebrachten Eigentumsfanatismus, der besonders die Inhaber größerer Büchereien zu Gegnern der Zentralisation macht, weil sie ihren reichen Bücherbestand mit Minderbemittelten teilen sollen. Andere sehen wieder in der Zusammenlegung der Bibliotheken und Einrichtung einer einzigen Ausleiherstelle ein Attentat auf ihre Bequemlichkeit.

Nun muß allerdings festgestellt werden, daß die Zentralisation mit dem letzteren durchaus nicht iden-

tisch zu sein braucht. Im Gegenteil. In großen Orten wird man von vornherein mehrere Ausgabestellen vorsehen müssen, will man eine rege Benutzung erzielen. Worauf es ankommt, ist, daß der gesamte an einem Orte oder in einem bestimmten Bezirke vorhandene Bücherbestand der Allgemeinheit zugänglich gemacht wird.

Stellen sich deshalb an einem Orte den Vereinheitlichungsbestrebungen Widerstände entgegen, dann sollte man dies Ziel auf anderem Wege zu erreichen suchen. Vielleicht ließe sich dies auf folgende Weise machen: Durch Vermittelung des örtlichen Bildungsausschusses wird ein Kartellverhältnis zwischen den Bibliotheken besitzenden Arbeitervereinen hergestellt, wonach allen Mitgliedern die Benutzung der angeschlossenen Büchereien gestattet ist. Jede Vereinigung hat dann dem Ausschusse ein Verzeichnis der vorhandenen Literatur mit Angabe des Bibliotheksnumers einzureichen, der seinerseits wieder ein Generalverzeichnis herstellen läßt, das rasch und zuverlässig über die Stelle, wo die einzelnen Werke zu haben sind, informiert. Kommt es schließlich zu einer Vereinigung aller Bibliotheken, dann wird dies Verzeichnis durchaus nicht überflüssig. Solange das nicht der Fall ist, haben die einzelnen Bibliotheken eine bei Neuanschaffungen wichtige Uebersicht der vorhandenen Werke.

Durch dieses Verfahren werden die Büchererschätze der Allgemeinheit erschlossen, ohne daß irgendwer seine Eigentumsrechte oder Bequemlichkeit aufzugeben braucht. Man hat dies unter Berücksichtigung der vorhandenen Gegenströmungen erreicht und doch den ersten Schritt zu einer Vereinheitlichung getan, dem — gute Erfahrungen vorausgesetzt — gewiß bald die Errichtung einer einheitlichen Bibliothek mit Ausleiherstellen in den verschiedenen Bezirken folgen dürfte. Vorläufig hat man die Voraussetzungen für eine regere Benutzung der Bibliotheken erfüllt, und wie viel gerade noch nach dieser Richtung hin fehlt, beweist die schon oben erwähnte Umfrage. In den 306 Orten waren 317 438 Bücher vorhanden, die im Jahre 1908 nur 609 552mal entliehen wurden. Es ist also jedes Buch noch nicht zweimal ausgegeben worden. Die Orte mit einer Zentralbibliothek weisen im allgemeinen eine bessere Frequenz auf, als jene, in welchen man noch mit einzelnen Bibliotheken zu rechnen hat.

Offentlich machen diese Orte recht bald einen Versuch in der angeedeuteten Richtung. Es wird dies nur im Interesse der allgemeinen Arbeiterbewegung liegen.

Ernst Mehlisch = Stettin.

Finnland. Bericht an den Gewerkschaftskongress 1909. 132 S.

Frankreich. Auszug aus der Arbeiterschutzgesetzgebung in Frankreich. Herausgegeben von den vereinigten Gewerkschaftsaktionen deutschsprechender Arbeiter in Paris. 1909. 11 S.

Großbritannien. Vierteljahresbericht der „General Federation of Trade Unions“. Juni 1909.

Nordamerika. Deutsch-amerikanische Typographia. 36. Jahresbericht. 1908/1909.

Norwegen. Eisen- und Metallarbeiter. Protokoll des 13. Verbandstages zu Christiania (1909) und Statut. 143 und 55 S.

Oesterreich. Ziegelerbeiter. Bericht der Union für 1907/1908 und Protokoll der Generalversammlung 1909. 71 S.

— Handbuch der Ortsgruppenfunktionäre der Ziegelerbeiter. 40 S. Verlag der Union, Inzersdorf.

Schweiz. Steinarbeiter. Jahresbericht 1908 und Protokoll der außerordentlichen Delegiertenversammlung 1909. 93 S.

c) Internationales.

Bergarbeiter. 20. Internationaler Bergarbeiterkongress zu Berlin (1909). Deutsche Ausgabe. 86 S. Zu beziehen vom Vorstand des Deutschen Bergarbeiterverbandes, Bochum.

Partei-Literatur.

a) Deutschland.

Fh. Bonnaroti, Babeuf und die Verschwörung für die Gleichheit. Uebersetzt und eingeleitet von Anna und Wilh. Bloß. 336 S. Preis 2,00 Mk., geb. 2,50 Mk. Verlag von J. G. B. Dieß Nachf., Stuttgart.

M. Maurenbrecher. Schöpfungsgeschichten. (Nr. 1 der Beiträge zum geschichtlichen Verständnis der Religion.) 56 S. Preis 40 Pf. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

Protokoll über die Verhandlungen des Parteitages der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands zu Leipzig. (1909). 534 S. Preis 1,25 Mk. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

A. Wiffell. Führer durch das preussische Einkommensteuergesetz. 78 S. Preis 30 Pf. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin.

b) Ausland.

Schweiz. Landesorganisation der deutschen und österreichisch-ungarländischen Sozialdemokraten in der Schweiz. Jahresbericht 1908. 47 S. Preis 40 Cts.

Literatur sonstiger Organisationen.

a) Christliche Gewerkschaften.

Protokoll des VII. Kongresses der christlichen Gewerkschaften Deutschlands zu Köln (1909). 295 S. Preis 1,00 Mk. Christl. Gewerkschaftsverlag, Köln.

b) Andere Berufsverbände.

Verband Deutscher Bureaubeamten (Sitz Leipzig). Die wirtschaftliche und soziale Lage der deutschen Bureaubeamten. 15 S. Preis 20 Pf. Selbstverlag des Verbandes, Leipzig.

Verband freier Gast- und Schankwirte Deutschlands. Die Reichsfinanzreform und ihre Wirkung auf das Gastwirts-gewerbe. Von Paul Liffin. Berlin 1909. Selbstverlag.

c) Sonstige Organisationen.

Berliner Tierschutzverein. Tierschutz-Kalender für 1910.

„Conference internationale pour la lutte contre le chômage“. (Internationale Konferenz für Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in Paris, September 1910.) Bericht der vorbereitenden Sitzung vom 3. Juli 1909. (In französischer Sprache.)

Deutsche Gesellschaft für Ethische Kultur. 14. Jahresbericht der ersten öffentlichen Versammlung zu Berlin SO. für 1908.

Literatur über Arbeiterversicherung.

a) Krankenversicherung.

Verband der Ortskrankenkassen in Elsaß-Lothringen. Bericht der geschäftsführenden Kasse zur fünften Jahresversammlung. 49 S. nebst Statistik. Straßburg 1909.

Gremialkrankenkasse der Wiener Kaufmannschaft. Jahresbericht 1908.

b) Unfallversicherung.

Jahresbericht der gewerblichen Berufsgenossenschaften über Unfallverhütung. II. Jahrgang für 1908. Erster und zweiter Teil. Preis 20 Mk. Amtliche Ausgabe. Verlag von Behrend u. Co., Berlin 1909.

Literatur über Heimarbeit.

Drucksachen der Niederländischen Heimarbeitenausstellung.

1. Führer durch die Heimarbeitenausstellung. 70 S.
2. Vorläufiger Bericht über die Heimarbeit in den Niederlanden. Herausgegeben von der Enquete-Kommission. 92 S.
3. Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Hausindustrie in den Niederlanden. (Offizieller Katalog der Ausstellung.) 103 S.
4. Plan der Niederländischen Ausstellung für Heimarbeit. 28 S.
5. Administration der Hausindustrie in Rotterdam. (Heimarbeit in den Handels- und Kontorgewerben.) 18 S. Zu beziehen sind diese Druckschriften von dem Bureau der „Tentoonstelling van Hausindustrie“ in Amsterdam, „Belox“.

Publikationen von Handels- und Handwerkskammern.

Handelskammer Berlin. Jahresbericht 1908. 2. Bericht über die wirtschaftliche Lage. 476 S.

Handwerkskammer Berlin. Vorschriften zur Regelung des Lehrlingswesens in Handwerksbetrieben. 16 S.

Amtliche Publikationen.

Baden. Statistisches Jahrbuch für das Großherzogtum Baden. 37. Jahrgang für 1908 und 1909. 747 S. Preis 6 Mk. Radloffsche Buchdruckerlei, Karlsruhe.

Deutsches Reich. Die Viehhaltung im Deutschen Reich nach der Zählung vom 2. Dezember 1907. Mit 7 Tafeln. Vierteljahrshefte der Statistik des Deutschen Reiches. Ergänzungsheft zu 1909. Verlag von Puttkamer u. Mühlbrecht, Berlin.

— Die Geschäftsergebnisse der deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1907/1908. 41 S. Preis 1,00 Mk. Verlag von Puttkamer u. Mühlbrecht, Berlin.

— Erhebung von Wirtschaftsrechnungen minderbemittelter Familien im Deutschen Reich. Bearbeitet im Kaiserl. Statist. Amt. Abt. f. Arbeiterstatistik. 229 S. Preis 3,00 Mk. Carl Heymanns Verlag, Berlin.

— Kriminalstatistik für das Jahr 1907. 435 S. Preis 10 Mk. Verlag von Puttkamer u. Mühlbrecht, Berlin.

Reusswälder. Gewerbliche Schiedsgerichte. Berichte und Fortschritte. Bd. VIII., 1. u. 2. Teil.

Sozialpolitische Literatur.

Archiv für Sozialwissenschaft und Sozialpolitik. 29. Band. Das 2. Heft enthält Arbeiten von Prof. G. Herz: Nationaler Besitzstand und Bevölkerungsbewegung in Mähren und Oester.-Schlesien. — E. Troeltsch: Die Soziallehren der christl. Kirchen. — F. Gärtner: Der Ausbau der Sozialversicherung in Oesterreich. — E. Kaufmann: Entwicklung der französischen Volkswirtschaft in den letzten Jahrzehnten. — B. Wölfling: Die gesetzliche Regelung des Tarifvertrags. Verlag von J. L. G. Mohr (Paul Siebeck) Tübingen und Leipzig.

G. R. Snelmann. Untersuchung der Wohnungsverhältnisse der Unbemittelten in Lammersfors und Umgebung im Jahre 1909. (In finnischer Sprache.) 61 S.

Gewerkschaftsgeschichte.

I. Allgemeine Geschichte.

Erdmann, August. Die christliche Arbeiterbewegung in Deutschland. Stuttgart 1908. 3. v. B. Dieb. 718 S. 8 M.

Gleichauf, W. Geschichte des Verbandes der deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunder). Berlin 1907. Hülse. 301 S. 3 M.

Goldschmidt, Karl. Die deutschen Gewerksvereine (Hirsch-Dunder). Eine kurzgefaßte Geschichte ihrer Begründung und Entwicklung. Berlin 1907. Verband der deutschen Gewerksvereine. 68 S. 50 Pf.

Hilborn, Otto. Die „Freien“ Gewerkschaften seit 1890. Jena 1907. Gustav Fischer. 196 S. 4 M.

Hirsch, Max. Die Arbeiterfrage und die deutschen Gewerksvereine. Festschrift zum fünfzigjährigen Jubiläum der deutschen Gewerksvereine. Leipzig 1893. E. L. Hirschfeld. 96 S. 1 M.

Kaufmann, W. Die Gewerkschaftsbewegung. Darstellung der gewerkschaftlichen Organisation der Arbeiter und der Arbeitgeber aller Länder. Jena 1900. Gustav Fischer. XXII und 730 S. 10 M.

Kaufmann, W. Die Berufsvereine. Geschichtliche Entwicklung der Berufsorganisationen der Arbeitnehmer und Arbeitgeber aller Länder. Jena 1908. Gustav Fischer. 17 M.

Vand I: Organisation der Arbeitnehmer. XXXIV und 307 S. 6 M.

Vand II: Organisation der Arbeitnehmer. IX und 503 S. 9 M.

Vand III: Organisation der Arbeitgeber und gemeinsame Organisation. VIII und 327 S. 6 M.

Schmölle, Josef. Die sozialdemokratischen Gewerkschaften in Deutschland. Jena 1896. Gustav Fischer. XVIII und 211 S. 4,50 M.

Die christlichen Gewerkschaften. M.-Gladbach 1908. „Westdeutsche Arbeiterzeitung“. 112 S. 40 Pf.

Es ist noch nicht allzu lange her, daß der erste Versuch unternommen wurde, Forschungen über die geschichtliche Entwicklung der deutschen Gewerkschaften anzustellen, und als man solche Forschungen unternahm, da stellte sich heraus, daß es sehr schwer war, ein lückenloses Ganzes zu schaffen. Die Quellen, die zur Verfügung standen, waren wenig ergiebig. In einer Zeit des Entstehens und Werdens denkt man selten daran, für eine zukünftige literarische Behandlung die Unterlagen zu schaffen. Bei den deutschen Gewerkschaften kam noch ein anderer Umstand hinzu, der das Quellenmaterial beschränkte, und zwar die Verfolgungen, unter denen während und unmittelbar nach dem Sozialistengesetze die gesamte Arbeiterbewegung in Deutschland zu leiden hatte. Die in den Zeitverhältnissen begründete Mahnung, nichts Schriftliches aufzuheben, hat auch die Gewerkschaften davon abgehalten, sich ordentliche Archive anzulegen. Daher haben die Schriftsteller, die sich bemühten, über die erste Zeit der deutschen Gewerkschaftsbewegung Klarheit zu schaffen, kein leichtes Arbeiten gehabt; sie waren vielfach genötigt, die Lücken, die sie in den schriftlichen Unterlagen fanden, durch mündliche Nachforschungen bei noch lebenden Beteiligten zu ergänzen und hierbei zeigte sich, wie kurz das Gedächtnis der Menschen ist.

Verschiedene Autoren haben hierüber bemerkenswerte Ausführungen gemacht. So sagt Schmölle in der Vorrede zu seiner Geschichte des Zimmererverbandes:

„Trotz aller Gewissenhaftigkeit lassen sich Unrichtigkeiten nicht gänzlich vermeiden, läßt sich vieles nicht völlig klarstellen und müssen Lücken in großer Zahl vorerst noch offen gelassen werden. Der Schleier, der über der Gewerkschaftsbewegung selbst für diejenigen, welche mitten in ihr leben, noch vielfach lagert, läßt sich nicht mit einem Male vollständig heben. Ebenso könne einseitige Darstellungen schon deshalb leicht mit unterlaufen, weil in allen Teilen dieser Unter-

suchungen Mitteilungen direkt Beteiligten mit zu Rate gezogen werden müssen, und da sich ferner vieles von dem, was durch die Presse an die Öffentlichkeit gebrungen ist, auf seine Richtigkeit nachträglich nur schwer prüfen läßt. Außerdem: waren das Interesse der Organisationen, die Besorgnis vor behördlicher Einmischung, das Mißtrauen gegen den Fragesteller und mandaterlei persönliche und andere Rücksichten maßgebend, wenn uns gegenüber bis jetzt über viele Fragen gesittentlich Schweigen beobachtet wurde. Anderes ist uns nur unter der Voraussetzung, daß wir einen Gebrauch davon nicht machen, mitgeteilt worden; wieder über anderes vermögen nur solche Personen nähere Auskunft zu geben, mit denen wir bisher noch nicht in persönliche Beziehungen getreten sind.“

Arthur Blaustein macht in seinem Buche über die Entstehung der gewerkschaftlichen Arbeiterbewegung im deutschen Sattlergewerbe folgende Ausführungen:

„Gleichwohl ist das Material sehr lückenhaft geblieben. Besonders fehlen fast ganz schriftliche Mitteilungen aus der beschriebenen Zeit. Abgesehen von der Schreibunlust vieler Arbeiter und dem geringen Gewicht, das sie auf Dinge legen, die später wertvolle Urkunden zur Geschichte der Arbeiterbewegung sein könnten, hat die Furcht vor Sozialistenerfolgungen manches Schriftstück verschwinden lassen. So schrieb mir ein Führer des Berliner Fachvereins, der unter dem Sozialistengesetz gegründet wurde: „Zu jener Zeit hatte man das größte Interesse, nichts Schriftliches im Hause zu haben.“ Schon vor Annahme des Sozialistengesetzes schrieb die „Allgemeine Tapezierer- und Sattlerzeitung“: „Wir können unseren Genossen nur empfehlen, jedes Stückchen beschriebenes Papier zu zerreißen. Es ist niemand und an keinem Orte vor Haus-suchung sicher.“ Die von mir veranlaßten mündlichen und schriftlichen Mitteilungen, so dankenswert sie sind, haben, da viele der 10 bis 40 Jahre zurückliegenden Ereignisse teils dem Gedächtnisse entschwunden sind, teils in anderer Auffassung erscheinen, nur wenigen Wert. So war ich hauptsächlich auf lückenhafte und mehr oder minder gefärbte Zeitungsnotizen angewiesen.“

Als im Jahre 1896 die erste größere Arbeit über die Gewerkschaftsbewegung in Deutschland erschien, brachte sie selbst den ältesten Gewerkschaftlern eine Menge Neues und Unbekanntes. Man kann sagen, daß wir erst seit Erscheinen dieses Buches, der Arbeit von Schmölle über die sozialdemokratischen Gewerkschaften in Deutschland, genaueren Bescheid über die erste Entwicklung der deutschen Gewerkschaften haben.

Dem Schmölleschen Buche war drei Jahre vorher das Buch von Hirsch vorausgegangen, doch ist diese Arbeit nur von bescheidenem Umfange, behandelt die allgemeine Gewerkschaftsgeschichte nur soweit, als die Hirsch-Dunderschen Gewerksvereine daran beteiligt waren, und ist über einen engen Leserkreis nicht hinausgekommen.

Schmölle stellt in seinem Buche zunächst Vergleich zwischen der Arbeiterbewegung in England und Deutschland an, vor allem dahingehend, weshalb sich in England so viel früher als in Deutschland eine Gewerkschaftsbewegung entwickelte. Er findet den Grund zunächst in der in raschen Zügen vor sich gegangenen Ausbildung des Großbetriebes in vielen Betrieben Englands, im Gegensatz zu der Zersplitterung und Verzögerung im Emporkommen der deutschen Industrie. Dann sieht er auch in dem Eindringen der sozialdemokratischen Lehren in Deutschland den Schlüssel für die Verschiedenheit der deutschen und der englischen Gewerkschaftsbewegung. Er betont ausdrücklich, daß Untersuchungen über die deutsche Gewerkschaftsbewegung für sich allein, ohne gleichzeitiges Eingehen auf die Entwicklung der sozialdemokratischen Partei nur Stückwerk liefere.

Die eigentliche Darstellung der Geschichte der deutschen Gewerkschaften beginnt Schmölle mit dem

Jahre 1868, in welchem Jahre es sowohl zur Begründung der Hirsch-Dunder'schen Organisationen wie auch der v. Schweizer'schen sozialdemokratischen Gewerkschaften kam. Die Ereignisse des Jahres 1868 werden ausführlich erörtert; dann folgt die Darstellung der Entwicklung der Schweizer'schen Gewerkschaften und der Margit'schen Internationalen Gewerkschaften, des Versuches von York, die Gewerkschaften zu reformieren und der Einigung zwischen Margitisten und Lassalleanern auf gewerkschaftlichem Gebiete. Es werden ferner die lokalen Fachvereine, die Ausbreitung und Leistungen der Gewerkschaften vor dem Erlaß des Sozialistengesetzes und die Wirkung dieses Gesetzes auf die Gewerkschaften geschildert. Ferner gelangen zur Darstellung das Wiederaufleben der Gewerkschaftsbewegung und die Rechtsprechung in Sachen gewerkschaftlicher Organisationen.

Leider ist das Schmölle'sche Buch seit einiger Zeit vergriffen und der Verlag hat auf Anfrage mitgeteilt, daß eine neue Auflage nicht in Aussicht steht. Dieses ist zu bedauern. Da das Schmölle'sche Buch als geschichtliche Darstellung der Gewerkschaftsbewegung einer abgeschlossenen Epoche nicht veraltet, könnte es ruhig in unveränderter Weise von neuem herausgegeben werden. An Absatz würde es sicher nicht fehlen, da das Buch jedem, der in der Gewerkschaftsbewegung an führender Stelle steht, zur Anschaffung empfohlen werden kann, ohne Rücksicht darauf, daß man den Standpunkt des Verfassers, der ja außerhalb der Gewerkschaftsbewegung steht, nicht immer teilen kann.

Während Schmölle sich auf die Darstellung der geschichtlichen Entwicklung der sozialdemokratischen Gewerkschaften Deutschlands beschränkt, gibt uns der Landgerichtsrat Kulemann in seinem 1900 erschienenen Buche „Die Gewerkschaftsbewegung“ eine Darstellung der gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter und Arbeitgeber aller Länder. Kulemann hat in seinem Buche das erste zusammenhängende Material über die Hirsch-Dunder'schen Gewerkschaften, die christlichen Gewerkschaften, die älteren katholischen Fachabteilungen und die Arbeitgeberorganisationen zusammengetragen. Ebenfalls das erste Material über die internationalen Beziehungen der Gewerkschaften und die gemeinsamen Einrichtungen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern. Das Kulemann'sche Buch war längere Zeit vergriffen. Jetzt ist an seine Stelle das dreibändige Werk „Die Berufsvereine“ getreten. Die Gewerkschaften des Auslandes und die internationalen Beziehungen sind in diesem Werk von fast 1200 Seiten noch nicht behandelt. Mit der Bearbeitung dieser Gebiete ist der Autor zurzeit beschäftigt.

Der erste Band des neuen Kulemann behandelt die Organisationen der öffentlichen Beamten, der freien Berufe und der Privatangestellten; der eigentlichen Gewerkschaftsbewegung ist der zweite Band gewidmet. Gegenüber der ersten Bearbeitung sind hinzugekommen die Organisationen der Arbeiterbeamten und die unternehmerfreundlichen Organisationen, also die sogenannten Gelben. Der dritte Band enthält die Organisationen der Arbeitgeber und die gemeinsamen Organisationen. Ueber das Kulemann'sche Buch kann man sagen, daß es eigentlich kein Buch zum Durchstudieren, sondern ein Nachschlagebuch und Quellenwerk ist, das aber als solches einen bedeutenden Wert hat.

Heilborn setzt mit seiner Schilderung ein, wo Schmölle aufgehört hat; er will in kurzen Umrissen in gemeinverständlicher Weise einen Ueberblick über

den Aufbau und die Ziele der freien Gewerkschaften vom Jahre 1890 ab geben und im Anschluß daran das Verhältnis dieser Verbände zur sozialdemokratischen Partei behandeln. Der Autor gibt selbst zu, daß er in vielen Punkten den Zielen der freien Gewerkschaften nicht zustimmen vermag, immerhin bezieht er sich einer möglichen Objektivität. Zunächst behandelt Heilborn den Streit wegen Zentralorganisation oder Lokalorganisation, der Anfangs der 90er Jahre in voller Wucht ausgefochten wurde, schildert dann die Gliederung der Centralverbände, die Generalkommission, die Gewerkschaftsartelle, die Arbeitersekretariate, die Presse und das Beamtenamt in den Gewerkschaften. Ferner die verschiedenen Organisationsstreitigkeiten und in ausführlicher Weise die Zwecke und Ziele der Gewerkschaftsbewegung. Dem Verhältnis der Gewerkschaften zur politischen Partei, der Sozialdemokratie, ist ebenfalls ein größerer Raum gewidmet.

Die mit angeführten Bücher von Erdmann, Gleichauf und Goldschmidt, sowie das Buch „Die christlichen Gewerkschaften“ sind bereits bei der Besprechung der Literatur über christliche und Hirsch-Dunder'sche Organisationen behandelt worden.

Joh. S a j j e n b a d.

Gewerkschafts-Literatur.

Ein statistischer Wegweiser für die gewerkschaftliche Organisation. Aus den Ergebnissen der Betriebs- und Berufszählung hat H. Mahler, der Vorsitzende des Lederarbeiterverbandes, eine für die gewerkschaftliche Agitation wertvolle Uebersicht über Betriebe und Personen in der Lederindustrie und der Handschuhindustrie zusammengestellt. Die Arbeit wendet sich an die Gau- und Ortsvorstände und will Fingerzeige geben, wo am vorteilhaftesten mit der Organisationsarbeit für den Verband eingesezt werden kann. Im ersten Teile wird zunächst ein Gesamtbild der Lederindustrie, soweit sie als Organisationsgebiet des Lederarbeiterverbandes gilt, nach den Zahlen der Betriebe und der in den Betriebsstätten tätigen Personen der verschiedenen Zählungen von 1875 bis 1907 gegeben.

Da die Betriebsstatistik über die Betriebsstätigen, einschließlich der Betriebsleiter, nur Gesamtzahlen angibt, mußte Mahler, um die Zahl der Gesellen, Gehilfen und Hilfsarbeiter zu ermitteln, auf die Ergebnisse der Berufszählung zurückgreifen. Er konnte dies, da sich zwischen den Gesamtzahlen der Berufs- und Betriebszählung bei den Gruppen Gerberei, Lederfärberei und Lederlackiererei eine nur unerhebliche Differenz ergibt. Andere Organisationen werden, um zutreffende Zahlen der in den Betrieben beschäftigten Gesellen und Hilfsarbeiter zu erlangen, weitere Veröffentlichungen des statistischen Amtes abwarten müssen.

Es folgen nach Bundesstaaten und sonstigen Landesteilen sowie Großstädten gegliederte Darstellungen der Betriebe und Betriebsstätigen nach Größenklassen. Eine Bearbeitung des Zahlenmaterials nach Gauen der Organisation vervollständigt das Ganze.

Für die gewerkschaftliche Agitation weniger wertvoll ist der zweite Teil der Bearbeitung, welcher die Handschuhindustrie behandelt. Hieran trägt aber nur die Art der Gruppierung durch das statistische Amt die Schuld. Diese Zahlen umfassen nicht nur die Lederhandschuhindustrie, sondern die Handschuhindustrie im allgemeinen. Auch hier ist die Verarbeitung des Materials die gleiche.

beteiligten Genossen der Babeuffchen Verschwörung, des Italieners Buonarroti, der 1828 eine Geschichte dieser Verschwörung in Brüssel herausgegeben hatte. Dieses ursprüngliche Werk Buonarrotis ist jetzt, von Anna und Wilh. Blos übersetzt, den deutschen Genossen zugänglich gemacht worden. Es bietet einen unmittelbaren Einblick in die Auffassungen und Bestrebungen Babeufs und seiner Mitverschworenen. Ein Stück Revolutionsgeschichte zieht vor unseren Augen vorüber, ein Ausschnitt der leidenschaftlichsten Klassenkämpfe. In die Siedehitze dieser Atmosphäre versetzt, lernt man verstehen, wie diese Anhänger der Gleichheit sich zum Sturze der Direktorialregierung und zur Verjüngung der Unterdrückten verschwören konnten. Was Babeuf und seinen Genossen zum Verhängnis wurde, war die Auffassung, eine Idee, die das Produkt philosophischen Denkens war, durch einen revolutionären Putsch der Gesellschaft aufzwingen zu wollen. Sie hatten nicht erkannt, daß die kapitalistische Epoche der sozialistischen vorausgehen muß und die letztere vorbereitet. Erst Karl Marx hat den wissenschaftlichen Sozialismus klargestellt und damit den kommunistischen Systemen und Putschversuchen den Boden entzogen. Trotzdem enthielt das Babeuffche System ein großes Gedankenwerk, das für seine Zeit eine gewaltige Tat bedeutete. Wer sich eingehender mit der Geschichte der französischen Revolution und mit den Vorläufern des modernen Sozialismus befaßt, wird es sicher mit Freude begrüßen, daß durch die Uebersetzung des Buonarrotischen Buches Gelegenheit gegeben ist, dieses Stück Geschichte mit den Augen eines Zeitgenossen messen zu können. u.

Kirche, Religion und Sozialdemokratie. Von E. Felden.
S. München, G. Birt u. Co.

Die kleine Broschüre gibt einen Vortrag wieder, den der Pastor Emil Felden am 2. Juli d. J. im Gewerkschaftshaus in Bremen gehalten hat. Die Veranlassung zu dem Vortrage war eine Polemik in der „Bremer Bürgerzeitung“ über die Stellung der Sozialdemokratie zur Kirche und Religion. Es ist interessant zu lesen, mit welchem Eifer der Pastor den § 6 des sozialdemokratischen Parteiprogramms erklärt und verteidigt. Er begnügt sich dabei keineswegs damit, seine Auffassung über diesen Paragraphen zum besten zu geben, sondern zitiert eine ganze Reihe sozialdemokratischer Redner und Schriftsteller, die sich zu der Frage geäußert haben, wie Webel, Mollenbubr, Kautsky, Schönlant und andere mehr. Dabei erkennt der Verfasser die reaktionäre Haltung und Intoleranz der heutigen Staatskirche rückhaltlos an und wundert sich deshalb auch gar nicht über den Austritt vieler Arbeiter aus der Kirchengemeinschaft, sondern darüber, daß die Bewegung für den Massenaustritt relativ noch so schwach ist. Wie abhängig die Geistlichen sind, namentlich in Preußen, ist ihm sehr wohl bekannt, und er fügt dem hinzu: „Wir sind wahrlich nicht überall so glücklich daran, wie hier in Bremen, wo eine freie Aussprache wenigstens nicht die Gefahr der Absehung im Gefolge hat!“

§. verwirft auch jeglichen religiösen Zwang, da die Betätigung des religiösen Lebens sich nicht erzwingen läßt. „Es muß jeden freigeistigen und toleranten Menschen empören, wenn er merkt, daß, entgegen den verfassungsmäßig jedem zustehenden Rechten ein Ungetaufter Schwierigkeiten in seinem späteren Leben haben kann.“ Der Verfasser denkt sich eine religiöse Gemeinschaft, die sich so selbständig stellt, daß der Staat sie nicht zum Werkzeug seiner

reaktionären Politik machen kann; daß der Geistliche in jeder Beziehung frei reden und handeln kann, wozu ihn sein Gewissen treibt; daß vollkommene Glaubens- und Gewissensfreiheit herrscht für jedes Glied dieser Gemeinschaften; daß kein Zwang besteht, sich Dogmen und Bekenntnissen irgendwelcher Art, antiken oder modernen, die wieder veralten müssen, zu unterwerfen; daß der Arbeiter zu dem Kampfe, den er führen muß, nicht geschwächt, sondern gestärkt werde. Kirchen werden das nicht sein. Kirche ist Kirche. Und sowie gesagt wird — wie das in der Kirche geschieht: „Das und das allein ist unser Glaube; wenn Du bei uns bleiben willst, mußt Du so und so glauben und so und so nicht glauben,“ sowie in solcher Weise der Mensch auf ein Bekenntnis festgenagelt wird, ist die Freiheit des religiösen Lebens, ist die Möglichkeit seiner Weiterentwicklung geschädigt.

Für eine solche religiöse Gemeinschaft will er aber auch nur religiös veranlagte Menschen, denn er schreibt ausdrücklich: „Es fällt mir gar nicht ein, jemanden, der mit der Kirche oder religiösen Gemeinde und mit Religion nichts mehr zu tun haben will, für die Kirche oder eine religiöse Gemeinde zurückzugewinnen zu wollen. Das betone ich nochmals. Es gibt Menschen, die nicht religiös fühlen. Wenn wir von solchen Menschen religiöse Gefühle verlangen wollten, so wäre das derselbe Unsinn, wie wenn wir von einem unmusikatischen Menschen ein tieferes Verständnis einer Beethovenischen Symphonie erwarteten.“

Der Verfasser verlangt natürlich auch Toleranz von den Freidenkern gegenüber ihren Genossen mit religiösen Anschauungen, damit diese nicht als Genossen zweiter Klasse behandelt werden. Die kleine Schrift ist sehr interessant zu lesen, weil es sehr selten vorkommt, daß ein Geistlicher solch freimütiges Bekenntnis ablegt und der Sozialdemokratie bezw. der Arbeiterbewegung soviel Verständnis entgegenbringt. S. Stübmer.

Soziale Literatur.

Memoiren einer Sozialistin. Lebrjahre. Von Lily Braun. 657 S. 6 M. Ab. Langen, München.

Diese Memoiren Lily Brauns sind ein Werk von vollendeter Formensönheit und starkem Wahrheitsdrang, das den tiefsten Eindruck auf jeden Leser hinterläßt. Die Verfasserin verrät in einem an ihren Sohn gerichteten Vorwort, daß es ihr eigenes Leben ist, welches sie in diesen Tagebüchern ausbreitet. Man würde auch obnedies trotz der veränderten Namen der eingeführten Persönlichkeiten sehr bald erraten, daß es sich um Selbsterlebtes handelt. Das Leben der Generalstochter begann im Glanze der Fürstenthöfe. Von diesen Höhen bis zu den Versammlungen der Arbeiter und zur Sozialdemokratie ist ein weiter Weg, unbegreiflich für viele, die mit ihr ein Stück gemeinsam gingen — Eltern und Verwandte, Jugendgespielen und Freunde, auch frühere Mitkämpfer. Sie ist allein weitergegangen, wohin ihre Ueberzeugung sie trieb, aber Eingängerin ist sie auch in der Sozialdemokratie geblieben. Diesen langen Weg führen uns die Memoiren, durch alle Höhen und Tiefen der Gesellschaft. In den Hütten ostpreussischer Fischer, in Augsburger Heimarbeiterfamilien lernte die Verfasserin zuerst das Elend weiter Volkskreise kennen; in Rheinland-Westfalen wurde sie mitten in das Drama des großen Bergarbeiterkampfes von 1889 versetzt, wo Flintenkugeln den Hungerstreik der Gru-

Trotz der genannten Mängel, deren Ursachen die gleichen wie die von uns in der Statistischen Beilage Nr. 8 des „Correspondenzblatt“ bei Besprechung der Berufsstatistik dargelegten sind, ist die vorliegende Arbeit von großem Wert, weswegen wir allen Verbänden einen gleichen Versuch dringend anraten möchten.

J. Guttschmidt.

Literatur über Gewerkschaften und Gewerkschaftsrecht.

Ueber Tarifgemeinschaften. Vortrag von Dr. Rodde, Handelskammer Syndikus in Hannover. 32 S. 60 Pf. W. Trebenner, Leipzig.

Der Verfasser hat diesen Vortrag in der Hauptversammlung des Vereins deutscher Salinen in Dresden (1906) gehalten. Eine erschöpfende Behandlung des Themas will er nicht bieten. Er hebt in recht ausführlicher Breite die vermeintlichen Nachteile des Tarifvertrages für die Unternehmer hervor, erklärt ihre starke Ausbreitung in den letzten Jahren daraus, daß die betreffenden Gewerbe den Arbeiterorganisationen größere Angriffsflächen boten und verpricht sich wenig von einer gesetzlichen Regelung dieser Materie, hält sie aber doch für erwünscht, um wenigstens die vertragschließenden Teile für Tarifbruch verantwortlich zu machen. Schließlich aber meint er, die Frage, ob ein Tarif abzuschließen sei oder nicht, sei eine ganz nüchtern zu beantwortende Tatsachen- und Zweckmäßigkeitfrage. In der Festsetzung der Löhne sieht er einen Vorteil für die Arbeiter und keinen Nachteil für die Arbeitgeber. Auch die Besserung der Lebensverhältnisse der Arbeiter sei ein genereller Nutzen. In der Bewertung der Tarifverträge stimmt der Verfasser denjenigen zu, die sie nur als „sozialen Waffenstillstand“ bezeichnen und verwirft die Auffassung, die darin bereits den Anfang der Lösung der sozialen Frage erblickt, um endlich mit Schmelzer zu schließen: „Tarifgemeinschaften sind zwar kein Allheilmittel . . . denn auch unter ihrer Herrschaft sind die Arbeiterverhältnisse keine rosig geworden, sie sind aber bei den gegenwärtigen sozialen Zuständen und Strömungen für viele hart bedrängte Gewerbe von großem Vorteil. Unter diesen Voraussetzungen bilden Tarifgemeinschaften dann nicht nur ein ehrendes Zeugnis für das wirtschaftliche Verhältnis, die soziale Friedensliebe und ein klares Rechtsbewußtsein beider Kontrahenten, sondern sie setzen gleichzeitig der bisherigen unnötigen Vergeudung von volkswirtschaftlicher und sozialer Kraft durch Verlußt von Umsätzen von Kapital und Arbeit bei Streiks ein Ziel und tragen so zur nationalen Wohlfahrt bei.“ Immerhin ein Urteil, das sich vorteilhaft abhebt von den durch keine Sachkenntnis getriebenen Verurteilungen gewisser großindustrieller Unternehmerkreise. Den Gewerkschaftspraktiker dürften besonders die kritischen Teile der vorliegenden Schrift interessieren, die einen Einblick geben in den Gedankenkreis der Arbeitgeber bei Tarifverhandlungen.

Literatur über Arbeiterschutz.

Arbeitszeitverkürzung. Ernst Bernhard. Söhre Arbeitsintensität bei kürzerer Arbeitszeit, ihre personalen und technisch-sachlichen Voraussetzungen. Verlag von Duncker u. Humblot, Leipzig 1909.

Sedwig Lemberger. Der Zehntundentag in den fabrikmäßigen Betrieben der Textil- und Bekleidungsindustrie Oesterreichs. Bericht, erstattet der Internationalen Ver-

einigung für gesetzlichen Arbeiterschutz. Verlag von Franz Deuticke, Wien 1909.

Seitdem es eine Sozialpolitik gibt, wird die Frage erörtert, ob die soziale Reform, insbesondere eine Verkürzung der Arbeitszeit, der Industrie nützt oder ob sie die Rentabilität der Betriebe herabsetzt. Die beiden vorliegenden Arbeiten versuchen einiges zur Beurteilung dieser Frage beizutragen.

Bernhards Studien ist eine recht fleißige und gründliche Bearbeitung der bis jetzt erschienenen Literatur über die Arbeitszeitverkürzung. Die parallelen Berichte aus den Kulturländern aller Erdteile haben zunächst gelehrt, „daß in der Feststellung höherer Arbeitsintensität bei kürzerer Arbeitszeit eine Tatsache vorliegt“. Natürlich kann nicht jede beliebige Kürzung der Arbeitszeit die Erträge unberührt lassen, weshalb der Verfasser nicht das Warten eines Gesetzes, sondern das einer Tendenz annimmt. Diese Tendenz sei weniger von den eigentümlichen Zuständen einer bestimmten Volkswirtschaft bestimmt, hänge nicht von einer bestimmten Betriebsweise, einer besonderen Arbeitsverrichtung ab, sondern müßte als durch allgemeine technische und wirtschaftliche Voraussetzungen bedingt, erklärt werden. Diese allgemeinen Faktoren aufzuweisen, ist Bernhards Bemühen. Er bespricht die technisch-organisatorischen Bedingungen höherer Arbeitsintensität bei kürzerer Arbeitszeit. Es werden zumeist die gemachten Erfahrungen in der Textil- und in der Maschinenindustrie besprochen; das Material ist übersichtlich gruppiert. Dann wendet sich der Verfasser den persönlichen Ursachen höherer Arbeitsintensität bei kürzerer Arbeitszeit zu. Die Verkürzung der Arbeitszeit hebt, wie er an überzeugenden Daten nachweist, die Volksgesundheit und erhöht damit die wirtschaftliche Kraft des Volkes, sie hilft die Intelligenz der Bevölkerung vermehren und schafft damit ein Produktivkapital ersten Ranges“. Die kürzere Arbeitszeit sei geradezu ein technisches Postulat.

Was der Verfasser ausführt, ist ja nicht neu, aber seine Arbeit ist eine gut und rasch orientierende Zusammenstellung. Alle diejenigen, die nicht die Zeit zu umfangreichen Originalstudien aufbringen, sollen getrost zu diesem Büchlein greifen.

Sedwig Lembergers Arbeit stützt sich auf eine persönliche Umfrage bei Unternehmern. Die Verfasserin kommt zu dem Schlusse, daß eine gesetzliche Festlegung der zehnstündigen Arbeitszeit der österreichischen Industrie im allgemeinen, der Textil- und Bekleidungsindustrie aber insbesondere nur von Nutzen wäre. Der Produktionsumfang würde durch diese Maßnahme keineswegs leiden, die Rentabilität nach den Aussagen der Mehrzahl der Unternehmer unvermindert bleiben. Andererseits wäre aber die Einwirkung auf die arbeitende Bevölkerung von so günstiger Art, daß die Industrie dadurch eine Befruchtung zu erwarten hätte.

Julius Deutsch.

Partei-Literatur.

Vaben und die Verschwörung für die Gleichheit. Von F. B. Buonarrotti. Uebersetzt von Anna und W. B. Mos. 336 S. Preis 2 Mk., geb. 2.50 Mk. Stuttgart, J. G. W. Dietz Nachflg.

Den Lesern dürfte die Geschichte der Verschwörung der Gleichheit nur durch die Schrift G. Deville's in der Sozialdemokratischen Bibliothek bekannt sein, die von E. Bernstein übersetzt, 1887 erschien. Deville stützte seine Mitteilungen auf den Bericht eines

Literatur über Gemeinwesen.

Breslauer Statistik. Im Auftrage des Magistrats herausgegeben vom Statistischen Amt der Stadt Breslau. 26. Band. 1. Heft: Löhne in städtischen Betrieben, Preise für Nahrungsmittel usw. Erkrankungen, Bevölkerungswechsel im Jahre 1905. Breslau 1907. Verlag E. Morgenstern, Königsplatz 1. Preis 1.50 Mk.

Die Arbeiten des Breslauer Statistischen Amtes reichen zurück bis auf den Anfang der 70er Jahre des vorigen Jahrhunderts. Mit ungewöhnlicher Gründlichkeit und Methodik sind in kurzen Zwischenräumen, insbesondere Bevölkerungswechsel, Jahresberichte der Verwaltungen, Erkrankungen, Lebensmittelpreise usw. statistisch erfasst und behandelt worden. Breslau ist seit langem eine der wenigen Städte, die ihr Statistisches Amt auch für die eigenen Arbeiter dienstbar machen, indem Lohn- und Arbeitsverhältnisse der Angestellten eingehend dargestellt werden. In den letzten Jahren sind freilich eine ganze Reihe von Großstädten wie Magdeburg, München, Dresden, Kiel usw. ähnlich verfahren. Aber es ist doch sehr bezeichnend, daß der „Verein für Sozialpolitik“ neben mehreren Bänden über allgemeine kommunale Probleme jüngst erst zahlreiche Monographien einzelner Städte herausgebracht hat. Es wäre dringend zu wünschen, wenn auch Berlin, Hamburg, Leipzig und andere Großstädte ihre statistischen Ämter mehr wie bisher für kommunalstatistische Zwecke heranzögen.

Das vorliegende Heft bringt umfangreiches Tabellenwerk über Personenzahl, mittleren Lohnsatz, Anfangs- bis Höchstlöhne der Breslauer städtischen Arbeiter für 1903/05. Jeder Betrieb ist gesondert behandelt und außerdem unterschieden zwischen Monats-, Wochen-, Tage- und Stundenlohn, wovon der letztere weitaus überwiegt. Eine vorzügliche Gesamtübersicht sämtlicher Löhne und Lohnänderungen gibt die beigegebene graphische Darstellung. Man ersieht daraus die niedrigste, mittlere und Höchstlohn-grenze, sowie die sogenannten Quartilen (d. h. Lohnsätze, die zwischen Lohnmitte und Lohnextrem stehen), gleichfalls nach Betrieben gesondert. Erfreulich ist auch die Ankündigung in den Vorbemerkungen, es soll eine laufende Lohnstatistik geschaffen werden. Eine Erweiterung auf fiskalische und Privatbetriebe (zwecks Vergleich) wird in Aussicht gestellt.

Wenn man nun die Resultate der vorliegenden Statistik näher prüft, so trifft zweifellos auch für Breslau das in der Reichsstatistik*) ganz allgemein festgestellte zu: die Anfangslöhne sind durchweg niedriger als in der Privatindustrie und auch die mittleren Lohnsätze erreichen meistens nicht die gleiche Höhe. Dafür ein paar Beispiele. Die Bauverwaltung zahlt Stundenlöhne von 25—27 Pf., die schmutzige Kanalarbeitsarbeit (Senfgruben) wird mit 26—28 Pf. pro Stunde entlohnt! Gartenarbeiter erhalten 2—2.40 Mk. täglich bei 10stündiger Arbeitszeit; Gasarbeiter 25—33 Pf. pro Stunde, selbst die Ofenarbeiter erhielten nur bis 37 Pf., was sich allerdings in neuerer Zeit gebessert hat, 1908 wurden 3.30—4.80 Mk. für diese Arbeiterkategorie gezahlt. Auch die Handwerker und Straßenbahnarbeiter weisen noch „oberschleifische“ Lohnsätzen auf und die Angestellten der Heilanstalten haben Monatslöhne von 25—30 Mk. als mittleren Lohnsatz. Die in den Vorbemerkungen erörterten „Standardlöhne“ (d. h. nach unserer Definition

austömmliche Löhne) sind also noch weit im Felde und wenn auch in den letzten Jahren manches besser geworden ist, es bleibt noch viel zu tun, insbesondere durch die Arbeiter selbst und ihre Organisation.

Die beigegeführten Preistabellen für Nahrungsmittel und andere Gebrauchsgegenstände im Jahre 1905 ermöglichen leicht den Nachweis, wie ungenügend die Löhne der städtischen Arbeiter noch sind zu einer zufriedenstellenden Ernährung der Familie. Eine „Statistik der Erkrankungen im Jahre 1905“ dürfte vorwiegend lokales Interesse haben.

Bei aller Anerkennung der Sachlichkeit und Gründlichkeit vorliegender Statistik bleibt auch für Breslau die merkwürdige Tatsache bedauerlich, daß eine zuverlässige und fortlaufende Arbeitslosenstatistik fehlt. Einige süddeutsche stadtstatistische Ämter sind hierin mit rühmlichem Beispiel vorangegangen. Möge ihnen bald überall Nachfolge erstehen in den größeren Städten Norddeutschlands, damit die brennende Frage der Arbeitslosenunterstützung ein besseres Fundament erhält. Hier könnte der deutsche Städtetag einmal eine Direktive geben. Aber wer vermag Feigen von den Disteln zu ernten?

E. Dittmer.

Literatur über Gesundheitspflege.

Thomas. Proletarierkrankheit und frange Proletarier. Ein Beitrag zur Hebung der Volksgesundheit. Frankfurt a. M., Raier u. Co.

In 10 Kapiteln bespricht der Verfasser den Kampf gegen den Erbfeind des Menschengeschlechts. Nach kurzen Bemerkungen über die Bedeutung der Tuberkulose als Volkskrankheit geht er auf die Entstehung derselben ein, indem er sich, soweit rein medizinische Fragen in Betracht kommen, an das Werkbüchlein von Dr. Kumpf anlehnt. Er erörtert sodann die wesentlichsten Umstände, die der Entwicklung des Leidens den Boden ebnen, unter denen die Ernährungs- und Wohnungsfrage, die Berufswahl und die Berufschädlichkeiten, mangelhafte Erholung nach schweren Krankheiten und ungewöhnliche Lebensweise, insbesondere Alkoholismus, die wichtigste Rolle spielen, legt die Bedingungen dar, die zur Aufnahme in eine Heilstätte erforderlich sind und geht zu der Schilderung der Einrichtungen derselben über, wobei er manche gerechtfertigten Wünsche zum Ausbau der individualisierenden Behandlungsmethode äußert und auch die Bedeutung der Gewisszunahme in meinem Sinne beurteilt. Am Schlusse tritt er für den weiteren Ausbau der Heilstättenfrage, für Unterbringung auch der schwerer Erkrankten, für die vermehrte Sorge um die aus der Heilstätte Entlassenen und für die allgemeine Hebung der Volkswohlfahrt ein.

Von den sonstigen Schriften über den Kampf gegen die Tuberkulose unterscheidet sich die Broschüre von Thomas schon durch die parteipolitische Tendenz, die meines Erachtens hätte in Wegfall kommen müssen, denn lediglich soziale Probleme sind es, die neben den ärztlichen zu lösen sind, und daß die Ärzteschaft und die sonstigen Vorkämpfer auf dem fraglichen Gebiete gerade die sozialen Momente stets in den Vordergrund gestellt haben und für deren Anerkennung tatkräftig eingetreten sind, lehren jahrzehntelange Erfahrungen. Die Bekämpfung der Tuberkulose ist Sache des gesamten Volkes, ist die Pflicht eines jeden denkenden und fühlenden Menschen, und hat mit Parteigruppierungen nichts zu

*) Beiträge zur Arbeiterstatistik Nr. 9.

benbevölkerung ersticken. Von diesen Ereignissen an reißt immer klarer der Drang nach Teilnahme am sozialen Befreiungswerk. In Berlin wurde sie mit den Arbeitslosenversammlungen und mit der Sozialdemokratie bekannt. Aber ihr Weg führte sie zunächst noch über v. Egidys ethische Bestrebungen zur bürgerlichen Frauenbewegung, deren Kreise sie vergeblich zur entschiedenen Vertretung sozialer Forderungen mitzureißen suchte. Eine junge Arbeiterin und Agitatorin führte sie ein in das Denken und Fühlen der Arbeiter, ein Professor, körperlich gelähmt, aber ein Held ungebrochenen Geistes, der sich zum Sozialismus hindurchgerungen, machte sie mit den Schriften und Grundsätzen der Sozialdemokratie bekannt. Und als Sozialistin steht sie am Ziele, am Abschluß der Lehrjahre. Eine Welt von Kämpfen liegt hinter ihr — nun steht sie auf dem großen Kampfplatz des Lebens und Kämpfe ohne Unterlaß bringt ihr die Zukunft.

Das Buch schildert persönliche Empfindungen wie historische Ereignisse mit scharfer Beobachtungsgabe und freimütiger Kritik, aber an keiner Stelle verleugnet es die künstlerische Form des Lebensromans. Es bietet aber nicht bloß einen literarischen Genuß. Der Leser findet hier eine glänzende Verteidigung des Sozialismus, die den uns Fernstehenden zum Nachdenken zwingt und die unsere Kampfgenossen mit Genußnutzung erfüllt. Nur eine große, machtvolle Idee kann es sein, die sich ein Leben soweit von den Bahnen seiner Kindeswelt entfernt und vorwärtsdrängt. Und so ist dieses Werk ein beredter Zeuge der siegenden Macht des Sozialismus.

Literatur über Industrie, Gewerbe und Handel.

Das Sächsische Sibirien. Sein Wirtschaftsleben. Ein Beitrag zur Würdigung des Erzgebirges von Dr. P. H. Weigel. 110 S. Preis 3 M. Verlag von A. Trentel, Berlin.

Die vorliegende Arbeit behandelt das wirtschaftliche Leben des höchstgelegenen Teils des Erzgebirges in älterer und neuerer Zeit. Dieses Gebiet, das der Landwirtschaft nur wenig Raum bietet, aber im Erzbergbau früher eine bedeutende Rolle spielte, ist heute nahezu völlig auf die Waldwirtschaft und auf die Industrie beschränkt. Von letzterer kommen hauptsächlich Eisengießerei, Glasbläserei, Holzindustrie, Posamentenfabrikation, Stickerie und Handschuhfabrikation in Betracht, deren Entwicklung, Ausdehnung und Arbeitsverhältnisse der Verfasser eingehender erörtert. So erfreulich das reichhaltige Material ist, das er dabei verwertet, so tritt doch bei der Behandlung der Arbeiterverhältnisse der Arbeitgeberstandpunkt peinlich auffallend in den Vordergrund, so bei der Verteidigung der äußerst niedrigen Schichtlöhne von 1,70—1,80 M. im Bergbau, die selbst hinter den niedrigen Gedingelöhnen von 2,50—2,80 M. weit zurückstehen, wie auch bei der Klage, daß die Waldwirtschaft erheblich unter der Abwanderung der Arbeiter „leidet“. In seiner Abneigung gegen die gewerkschaftliche Arbeiterbewegung und in dem Bestreben, die Arbeiterverhältnisse als zufriedenstellend zu schildern, versteigt sich Weigel sogar zu der Behauptung: die Arbeiterschaft scheine dies auch anzuerkennen, denn soweit festzustellen sei, hätten im gesamten Sächsischen Sibirien in übersehbarer Zeit keine offenen Lohnbewegungen stattgefunden. Weigel hätte sich schon, wenn ihn seine lokalen Quellen so völlig auf diesem Gebiete im Stich ließen, mühelos aus der amtlichen Streifstatistik von

dem Gegenteil seiner Feststellung überzeugen können. Nach den noch überaus lüdenhaften amtlichen Angaben haben im dortigen Bezirk stattgefunden:

1900: 2 Streiks (Schattullentischler in Johanngeorgenstadt, 14 Arbeiter 72 Tage; Handschuhmacher in Oberwiesental, 11 Arbeiter 1 Tag).

1901: 1 Streik (Handschuhmacher in Johanngeorgenstadt, 67 Arbeiter 61 Tage).

1903: 3 Streiks (Grabeure in Annaberg-Buchholz, 28 Arbeiter 16 Tage; Blechwarenfabrik in Scheibenberg, 12 Arbeiter 8 Tage; Klempner in Schwarzenberg, 27 Arbeiter 98 Tage).

1904: 1 Aussperrung (Handschuhmacher in Johanngeorgenstadt, 35 Arbeiter 16 Tage).

1905: 3 Streiks (Metallwarenfabrik in Scheibenberg, 39 Arbeiter 42 Tage; Musikinstrumentenarbeiter in Johanngeorgenstadt, 60 Arbeiter 88 Tage; Eisengießerei Wittigstal, 25 Arbeiter 3 Tage).

1906: 1 Streik (Tischler in Johanngeorgenstadt, 41 Tage Dauer).

Ferner haben im Jahre 1907 in Annaberg-Buchholz 2 Streiks und 1 Aussperrung der Buchbinder, und im Jahre 1908 in Bärenstein 1 Streik der Bildhauer, in Gornsdorf, Jahnisdorf und Meinersdorf solche der Textilarbeiter, in Eibenstock 1 Streik der Maurer und in Johanngeorgenstadt 1 solcher der Handschuhmacher stattgefunden. Das sind wahrhaftig Kämpfe genug für ein so kleines Gebiet, die sicher am besten die Behauptung von der zufriedenstellenden Lage der Arbeiter widerlegen. Sie zeigen auch, daß die Quellen Weigels zur Beurteilung der Arbeiterverhältnisse ebenso mangelhaft wie einseitig waren. An Arbeiterorganisationen scheint sich der Verfasser nicht gewandt zu haben, ehe er sein Werk über das erzgebirgische Wirtschaftsleben veröffentlichte. Das ist aber heute unerlässlich für jeden, der über wirtschaftliche Dinge schreiben will. u.

Sonneberg und seine Industrie. Von Landtagsabg. Knauer. 56 S. Preis 1 M. Verlag: „Bür. Volkstreu“, Sonneberg.

Diese Schrift, die die Verhältnisse der Sonneberger Spielwarenindustrie kritisch beleuchtet, ist entstanden als Antwort auf die Arbeiten von Raufsch und Dressel, welche sich die Aufgabe gestellt hatten, die herben Urteile von Sax und Stillich über die dortige Hausindustrie zu entkräften. Besonders die Berliner Heimarbeitsausstellung 1906 und der deutsche Heimarbeiterkongress 1907 lag den Sonneberger Verlegern hart im Magen. Ein junger Kaufmannspröhl, Dr. S. Dressel, unternahm den Versuch, nachzuweisen, daß es den Sonneberger Spielwarenarbeitern sehr gut gehe und daß sie sich sogar eines behäbigen Wohlstandes erfreuten. An der Hand der Lohnübersichten der Handelskammer, der Ortskrankenkasse und des von Fabrikanten und Arbeitern erhaltenen Materials rollt Knauer ein Bild der Ausbeutung der Spielwarenarbeiter auf, das die auf dem Heimarbeiterkongress gegebene Darstellung bestätigt. Nur soweit die gewerkschaftliche Organisation in der dortigen Arbeiterschaft Eingang gefunden und die Arbeitszeit der Fabrikarbeiter verkürzt, die Löhne erhöht und tariflich geregelt hat, bietet dieses Bild einen hoffnungsvollen Ausblick. Der Verfasser empfiehlt denn auch den Spielwarenarbeitern, sich der Gewerkschaft anzuschließen; den Hausindustriellen legt er nahe, sich nach dem Vorbild der Gablonzer Hohlglasperlen-erzeuger zu einer Genossenschaft zusammenzuschließen und durch eigene Uebernahme des Betriebs sich von den Verlegern unabhängig zu machen. u.

tun. Ferner wünschte ich, daß Verfasser bei der Bearbeitung einer neuen Auflage auch die Seitenhiebe gegen die Ärzte unterlasse und nicht Mißtrauen gegen diese säe.

Sehe ich von diesen Einwürfen ab und erwäge, daß Thomas als Laie die ärztlichen Fragen nicht vollkommen beherrschen kann, so darf ich unumwunden erklären, daß die vorliegende Schrift durchaus geeignet ist, den von allen Seiten aufgenommenen Kampf gegen die Lungenschwindsucht wirksam zu unterstützen.

Prof. Dr. Sommerfeld-Berlin.

Verzeichnis neuer Bücher und Schriften.

(In dieses Verzeichnis werden sämtliche der Redaktion übermittelten Neuerscheinungen von Büchern und Schriften aufgenommen. Zeitschriften können nicht berücksichtigt werden. Eine Besprechung der Bücher behält sich die Redaktion vor, eine Gewähr dafür kann nicht übernommen werden. Bei Bestellung der hier aufgeführten Bücher oder Schriften wende man sich an den angegebenen Verlag oder an die Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68, Lindenstr. 69.)

Gewerkschaftliche Publikationen.

a) Deutsche Centralverbände.

- Fabrikarbeiter.** Notizkalender 1910.
— Statistische Erhebungen über Lohn- und Arbeitsbedingungen der Verbandsmitglieder. 63 S. Im Selbstverlag des Verbandes, Hannover.
- Gastwirtsgehilfen.** Gastwirtsgehilfen-Kalender 1910. 1. Jahrgang. Verlag: Hugo Boehsch, Berlin.
- Handlungsgehilfen.** Der Weg zur Verbesserung der wirtschaftlichen Lage der Handlungsgehilfen. 13 S. Zu beziehen vom Vorstand, Hamburg.
- Lebendarbeiter.** Die wichtigsten Ergebnisse der Berufs- und Gewerbezahlung 1907 in Bezug auf die Gerberei und die Handschuhindustrie. 24 S. Zu beziehen vom Vorstand, Berlin.
- Lithographen und Steinbrüder.** Jahresbericht von 1907 und 1908. Statistik der Lohn- und Arbeitsbedingungen 1908. 192 S.
— Handbuch für die Funktionäre des Verbandes. 280 S. Im Selbstverlag des Verbandes.
— Die Berufsverhältnisse im Kartographie-gewerbe Deutschlands. Verlag: Hermann Müller, Berlin SO. 16, Engelufer 15.
- Maurer.** Kalender 1910. 6. Jahrgang. Verlag: Th. Bömelburg, Hamburg.
- Metallarbeiter.** Notizkalender 1910. Verlag: Alex. Schilde u. Co., Stuttgart.
— Der gelbe Sumpf. Ein Blick hinter die Kulissen der gelben Arbeitervereine durch Einsichtnahme in einige Lebius-Briefe. Zweite, erweiterte Auflage. 48 S. Preis 10 Pf. Verlag: Alex. Schilde u. Co., Stuttgart.
- Schmiede.** Kalender 1910. Preis 50 Pf. Selbstverlag des Verbandes, Hamburg.
- Schneider.** Filiale Berlin I. Jahresbericht 1908/09.
- Seefahrer.** Seemanns-Kalender 1910. Preis 60 Pf. Selbstverlag des Verbandes, Hamburg.
- Textilarbeiter.** Gau Thüringen: Lohnbewegungen der Weber und Weberinnen in Greis, Gera, Ronneburg-Weida, Esterberg-Berga und Reichenbach-Neßschau-Mhlau 1902—1906. 79 S. Verlag: Alban Bretschneider, Gera.
- 2) Gewerkschaftskarteile und Arbeitersekretariate.**
- Bremerhaven und Umg.** 5. Jahresbericht des Arbeitersekretariats und Bericht des Gewerkschaftskarteills 1908. 115 Seiten. Selbstverlag des Sekretariats.

Mainz und Umg. Jahresbericht des Gewerkschaftskarteills und Arbeitersekretariats pro 1908. Kommunale Arbeiterfürsorge in Mainz. 67 S. Preis 10 Pf. Zu beziehen vom Sekretariat.

c) Internationales.

- Sechste Internationale Konferenz der Vertreter der gewerkschaftlichen Landescentralen** (abgehalten in Paris, 30. Aug. bis 1. Sept. 1909). 32 S. In deutscher, englischer und französischer Sprache. Verlag von E. Legien, Berlin SO. 16.
- Buchdrucker.** Jahresbericht des Internationalen Buchdruckersekretariats 1908 (deutsch und französisch.) 129 S. Zu beziehen vom Sekretariat, Stuttgart.
- Kürschner.** Protokoll der 4. internationalen Kürschnerkonferenz in Brüssel 1909 (deutsch). 57 S. Verlag: E. Schubert, Hamburg.

Literatur über Gewerkschaften und Gewerkschaftsrecht.

Dr. Günther-Dierig. Die Koalitionsfreiheit der Gewerbetreibenden und gewerblichen Arbeiter. 62 S. Preis 2,00 M. Tübingen, J. C. B. Mohr (Paul Siebeck).

Partei-Literatur.

- Arbeiter-Notiz-Kalender 1910.** Mit neuestem Bild W. Bebel's. Preis geb. 50 Pf. Verlag Buchb. Vorwärts, Berlin.
- Kf. Klotzhuber,** Unter der Fichelhaube. Zehn Militärhumoresken. Mit Illustrationen. 79 S. Verlag W. Ernst, München.
- Dr. A. Müller.** Kritisches über den Marxismus und die Taktik der Sozialdemokratie. 29 S. Verlag S. Kaufmann u. Co., Hamburg.

Literatur über die Sozialdemokratie.

- St. Neumann,** Die Sozialdemokratie als Arbeitgeberin und Unternehmerin. 110 S. Verlag: D. Elsner, Berlin.
- St. Georges de Bouhélier,** Die Tyrannei der Sozialdemokratie. (Uebersetzt von S. Maday.) 9 S. Preis 10 Pf. Bernh. Bad's Verlag, Berlin Treptow.

Genossenschaftliche Literatur.

- Jahrbuch des Centralverbandes deutscher Konsumvereine.** Siebenter Jahrgang 1909. 1. Band: 974 S. 2. Band: 999 S. Verlagsanstalt des Centralverbandes deutscher Konsumvereine, S. Kaufmann u. Co., Hamburg.

Literatur über Arbeiterversicherung.

Krankenversicherung.

- E. Graf.** Was muß der Arbeiter von der Krankenversicherung wissen? Preis 10 Pf.
- Was muß der Arbeiter von der Unfallversicherung wissen? Preis 10 Pf. Verlag Buchhandlung Volksstimme, Frankfurt a. M.

Literatur über Heimarbeit.

Die Heimarbeit in Berlin. Die Antwort der beteiligten freien Gewerkschaften auf die Denkschrift der Berliner Handelskammer vom Oktober 1906. 71 S. Verlag der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, Berlin.

Schweiz. Verhandlungen des 1. allgemeinen schweizerischen Heimarbeiterschußkongresses in Zürich (1909). 196 S. Kommissionsverlag der Buchhandlung des Schweizerischen Grüttlervereins in Zürich.

Sozialpolitische Literatur.

- E. Braun,** Memoiren einer Sozialistin. 657 S. Preis geb. 6,00 M., geb. 7,50 M. Verlag: M.D. Langen, München.
- Dr. A. Glos,** Bürgerkunde. Deutsche Staats- und Rechtskunde. Preußen. 454 S. Preis 3,50 M. geb. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, Karlsruhe.